

Der Countdown läuft!

DGZI-Jahreskongress am 3. und 4. Oktober in Hamburg

Katja Scheibe

Am 3. und 4. Oktober 2025 findet in Hamburg der 54. Internationale Jahreskongress der DGZI statt. Ziel des Kongresses ist es, erstklassige praxisnahe Fortbildung auf höchstem Niveau zu bieten und eine Brücke von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem universitären Bereich über die Vorstellung von Innovationen aus den Reihen der Industrie bis hin zu deren Umsetzung in der täglichen Praxis zu schlagen. Namhafte Referenten, u.a. Prof. Dr. Christian Gernhardt, Prof. Dr. Matthias Karl, Prof. Dr. Johannes Kleinheinz, Priv.-Doz. Dr. Dr. Keyvan Sagheb und Prof. Dr. Thomas Weischer werden in ihren Vorträgen das gesamte Spektrum der modernen Implantologie abdecken. Table Clinics der Anbieter von Implantaten, Membranen und Knochenersatzmaterialien sowie ein separater Kongress für die implantologische Assistenz runden das Programm ab. Damit bietet der Kongress eine zukunftsorientierte Fortbildungsplattform und präsentiert neue Themen, Produkte und Technologien, die innovative Perspektiven eröffnen.

SAMSTAG, 4. OKTOBER 2025:
Prof. Dr. Christian Gernhardt
Welchen Einfluss hat ein endodontologischer Misserfolg auf die prospektive Implantologie

Im Gespräch: Prof. Dr. Gernhardt

Herr Prof. Dr. Gernhardt, in Ihrem Vortrag auf dem diesjährigen Jahreskongress der DGZI in Hamburg referieren Sie über den möglichen Einfluss endodontologischer Misserfolge auf die prospektive Implantologie. Welche therapeutischen Maßnahmen oder diagnostischen Verfahren empfehlen Sie, um das Risiko von Misserfolgen in der Endodontie bereits im Vorfeld zu minimieren?
Die Endodontie ist mittlerweile eine erfolgreiche Behandlungsoption, um Zähne langfristig in der Mundhöhle zu erhalten. Allerdings handelt es sich um ein durchaus komplexes Behandlungsfeld, welches neben den theoretischen Kenntnissen auch praktische Fähigkeiten erfordert. Trotz aller Verbesserungen im Bereich der Endodontie, sind Misserfolge möglich. Die exakte Erfassung des gesamten endodontischen Systems ist essenziell für die vollständige chemomechanische Aufbereitung und Desinfektion. Hier spielt die Diagnostik mithilfe von Ver-


© Privat



größerungshilfen in Kombination mit der passenden zwei- und in besonderen Fällen auch dreidimensionalen Bildgebung eine wichtige Rolle. Die Kenntnis der Anatomie und eventueller Variationen kann helfen, Misserfolge im Vorfeld zu vermeiden.

Ein endodontologischer Misserfolg kann zu gravierenden zahnmedizinischen Problemen und zum Zahnverlust führen. Wie verändert sich Ihrer Erfahrung nach der Therapieansatz für den Patienten, wenn ein Zahn aufgrund eines Endodontie-Misserfolgs nicht mehr erhalten werden kann und ein Implantat notwendig wird?
Endodontische Misserfolge haben nicht selten apikale Befunde oder auch periradikuläre Läsionen zur Folge. Sollte eine orthograde oder auch chirurgische Revision der endodontischen Behandlung keine Aussicht auf Erfolg haben, ist der Zahnverlust nicht mehr zu vermeiden. Die entstandenen, meist entzündlichen Läsionen können sehr wohl das prospektive Implantat, das Handling der Extraktionsalveole, ggf. notwendige Augmentationen und nicht zuletzt die Wahl des Insertionszeitpunkts beeinflussen. Die Langzeitprognose eines an der Stelle eines aufgrund von ausbleibendem oder unmöglichem endodontischen Erfolg extrahierten Zahnes ist bei Berücksichtigung der veränderten Gegebenheiten prinzipiell möglich.

Der Kongress in diesem Jahr fokussiert das Thema „Implantologie im Spannungsfeld zwischen Praxis und Wissenschaft". Wie sehen Sie die Rolle der wissenschaftlichen Forschung in der täglichen implantologischen Praxis, insbesondere wenn es um die Folgen von endodontologischen Misserfolgen geht?

Die Möglichkeit, im Rahmen eines implantologischen Kongresses über Möglichkeiten der modernen Endodontie, die Prognosen und nicht zuletzt über den Zahnerhalt zu sprechen, zeigt deutlich, dass heutige Zahnmedizin und auch Implantologie nur in einem interdisziplinären Umfeld betrachtet werden kann. Gerade die Endodontie wird im implantologischen Kontext oft als problematisch angesehen. Daher ist es wichtig die Schnittpunkte der beiden Disziplinen, auch die Folgen des endodontischen Misserfolgs, unabhängig von Interessen, wissenschaftlich fundiert und evidenzbasiert zu beleuchten. Den Verantwortlichen des Kongresses liegt diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ein besonderes Anliegen – letztlich geht es um die bestmögliche Versorgung unserer Patientinnen und Patienten auf einer wissenschaftlich fundierten Basis. Ein Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Praxis muss dies nicht unweigerlich zur Folge haben. Ich freue mich auf den Austausch in Hamburg.

Herr Prof. Dr. Gernhardt, vielen Dank für den spannenden Ausblick auf den Kongress. Wir freuen uns auf die bevorstehenden Diskussionen und Impulse.

Infos zur Person